

Nimmt uns die Digitalisierung die Arbeit weg oder macht sie unser Leben lebenswerter?

„Millionen Jobs fallen weg - Die Roboter erobern die Arbeitswelt.“ ist auf den Internet-Seiten der Frankfurter Allgemeinen vom 24.06.2015 zu lesen. Die Zeit schreibt am 22.01.2016: „Die Massenarbeitslosigkeit kommt zurück - Die Digitalisierung zerstört mehr Arbeitsplätze, als sie neue schafft.“ Am 26. Mai 2016 titelt wiederum die Zeit „Die erste Firma ohne Menschen“. Während ich diese Schlagzeilen lese, wird mir irgendwie mulmig im Bauch. Meine Gedanken jonglieren Begriffe wie Massenarbeitslosigkeit, Armut und Unruhen.

Gemach, gemacht, denke ich. Sicher wird sich unsere Arbeitswelt verändern. Das war schon immer so. Aber so schnell geht das alles nicht. Doch dann lese ich in „The Second Machine Age“ von Erik Brynjolfsson und Andrew McAfee (PLASSEN Verlag, 2015) auf Seite 65 von exponentiellem digitalem Fortschritt der Rechnerleistung. Bleib locker sage ich mir. Dass sich die Rechnerleistung exponentiell entwickelt, mag ja sein. Doch damit haben wir noch lange keine Systeme, die uns die Arbeit wegnehmen können. Da gibt es noch sehr viel zu programmieren, zu investieren und in Arbeitsprozesse zu überführen. Aber dass bereits eine programmierte Firma existiert, in der keine Menschen beschäftigt sind, macht mich dann doch irgendwie nachdenklich. Ich denke an die Tests mit selbstfahrenden Fahrzeugen und mir wird bewusst, dass es vielleicht gar nicht mehr so fern ist, bis Autos ohne Fahrer beginnen das Bild auf unseren Straßen zu prägen. Und was wird dann aus den Kraftfahrten, die heute Menschen oder Güter transportieren?

Die Tätigkeitsbereiche, in denen sich die Rolle des Menschen teilweise oder gänzlich verändert, gibt es schon. Die Arbeitsbedingungen meines Freundes verändern sich gegenwärtig gravierend. Er arbeitet bei einer Bank. Die vollzieht gerade den Übergang von der Filial- zur Online-Bank. Und nicht nur diese Bank braucht für ihre neuen Geschäftsmodelle nicht mehr alle Mitarbeiter. Wer bei den laufenden und noch zu erwartenden Veränderungen der Arbeitswelt Vorruhestandsregelungen nutzen kann, hat Glück. Andere werden arbeitslos. Sie müssen umschulen und sich neue Jobs suchen oder aber den Mut aufbringen, den Schritt in die Selbständigkeit zu tun.

Da in den nächsten Jahren Dank der geburtenschwachen Jahrgänge relativ wenig Berufseinsteiger in den Arbeitsmarkt drängen und sich abzeichnet, dass in verschiedenen Tätigkeitsbereichen, der Softwareentwicklung und im Handwerk zum Beispiel, bereits heute der Personalbedarf nicht gedeckt werden kann, könnten sich Personalfreisetzung und Personalnachfrage kompensieren. Für die Betroffenen heißt es in jedem Fall, umzulernen. Das Lernen wird aber auch für all jene, die ihren Arbeitsplatz behalten, an Bedeutung gewinnen, alltäglich werden, denn unsere Arbeitswelt wird sich durch die Digitalisierung deutlich verändern. In manchen Arbeitsbereichen vollzieht sich der Wandel bereits und das grundlegend, in anderen wird sich selbst auf lange Sicht wenig ändern. Kaum jemand wird sein Kind in eine Krippe geben, in der Roboter unser kleinen Lieblinge betreuen.

Komplexe Analysen können Computersysteme einfach besser als wir und auf der Grundlage auch Entscheidungsvorschläge unterbreiten. Wozu sollen Buchhalter noch Werte eingeben, wenn Sensorsysteme diese ermitteln und elektronisch bereitstellen? Digitale Systeme in Form von Robotern können aber auch Tätigkeiten übernehmen, die für Menschen gesundheitsgefährdend sind oder von Menschen gar nicht bewältigt werden können. Wir werden lernen müssen, mit digitalen Systemen umzugehen und neue Rollen auszufüllen, die des Kontrolleurs und die dessen, der die Bearbeitung von Ausnahmesituation übernimmt. Computersysteme können nur das, wozu sie Programme befähigen. Und sie machen auch Fehler, nämlich die, die bei der Programmierung gemacht wurden. Computerspezialisten arbeiten an der Abbildung neuronaler Netze, also von Vorgängen in unserem Gehirn. Dass Computer unter Laborbedingungen lernen, sich selbst zu programmieren, kann ich mir vorstellen, dass solche Systeme universell einsetzbar werden, nicht.

Es ist aber auch nicht nur die Digitalisierung, die unsere Welt und auch uns Menschen verändern wird. Wir werden mit sich immer schneller vollziehenden Veränderungen klar kommen müssen, mit immer mehr Vielfalt, mit größeren psychischen Belastungen. Auch hierfür zu lernen, wird hilfreich sein, um die eigene Resilienz, aber auch soziale Kompetenzen zu stärken. Nicht nur jeder Einzelne, die Gesellschaft als Ganzes wird sich entwickeln müssen. Politik steht vor der Herausforderung, die Menschen mitzunehmen. Schule muss die Kompetenzen für die Zukunft vermitteln und nicht nach Maßstäben von gestern ausbilden. Wir werden ethische Grundsätze hinterfragen und uns positionieren müssen, zu dem, was zum Beispiel die Entwicklungen im Bereich der Medizin möglich machen. Die Rechtsprechung wird Grundsatzentscheidungen für völlig neue Fragestellungen fällen müssen, die Wissenschaft Lösungen finden müssen für Problemstellungen, die wir heute noch nicht einmal erahnen. Gegenwärtig konzentriert sich immer mehr Reichtum in den Händen von immer weniger Menschen. Was ist Reichtum noch wert, wenn immer mehr Menschen nicht mehr genug zum Leben bleibt? Es braucht eine neue Verteilung dessen, was durch Arbeit erwirtschaftet wird.

Werden wir zukünftig kürzer und entsprechend unseren zeitlichen Bedürfnissen arbeiten? Wird sich uns dann mehr Zeit für das erschließen, was uns sonst noch wichtig ist? Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales praktiziert zurzeit den gesellschaftlichen Dialog zum Thema Arbeiten 4.0. Mit den Ergebnissen dieses Dialoges ist noch in diesem Jahr zu rechnen. Bleibt zu hoffen, dass diese kluge Orientierungen beinhalten und Strahlkraft entwickeln, die über die nächste Bundestagswahl hinaus Wirkung entfaltet.

Die Effekte jeder neuen Technologie hängen davon ab, wie Menschen sie einsetzen. Wir Menschen sind es, die die Möglichkeiten der Digitalisierung zum Nutzen oder zum Schaden der Menschheit einsetzen können.

Wir können die Zukunft haben, die auf uns zukommt, oder die, die wir selbst gestaltet haben. In diesem Sinne: Gestalten wir mit! Und wahrscheinlich hilft uns dabei die Digitalisierung.

Gern können Sie mir Ihre Gedanken zum Inhalt dieses Textes per Mail unter office@wachsen-als-mensch.de zusenden. Ich freue mich auf den Gedankenaustausch.

Herzlichst

Ihr Dieter Höntsch

Coach, Seminaranbieter und Vortragsredner - www.wachsen-als-mensch.de